Zweites Blatt.

Erscheint wöchentlich 2 Mal Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Eine einzelne Nummer kostet 10 Pf.
Inseratenannahme Montags u. Donnerstags bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt
für
Wilsdruff, Tharandt,
Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt
für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich 2 Mal Dienstag und Freitag
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark Eine einzelne Nummer kostet 10 Pf.
Inseratenannahme Montags u. Donnerstags bis Mittag 12 Uhr.

Nr. 20. Freitag, den 7. März 1884.

Ländl. Spar- und Vorschuß-Verein zu Röhrsdorf
und Umgegend.
Rechnungs-Abschluss
auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883.

Einnahme.

31,709	M.	05	Pf. Kassenbestand laut vorjähriger Rechnung.
111,297	„	66	„ neue Spareinlagen und
30,891	„	99	„ zur Einlage geschriebene Zinsen.
38,764	„	27	„ zurückerhaltene Vorschüsse.
156,134	„	17	„ zurückerhaltene Darlehne gegen Hypothek u. Oblig.
3000	„	—	„ zurückerhaltenes Darlehn auf kurze Zeit.
1800	„	—	„ aufgenommenes Darlehn auf kurze Zeit.
70,536	„	60	„ für verkaufte Werthpapiere.
29,888	„	54	„ eingenommene Zinsen u. Prov. aus 1883.
6984	„	18	„ eingegangene Reste auf Zinsen und Prov. aus früheren Jahren.
1189	„	70	„ vereinnahmte Stückzinsen von Werthpapieren aus 1882.
89	„	76	„ eingenommenes Zählgeld.
21	„	40	„ vereinahmter Wechselstempel.
13	„	—	„ Erlös aus erloschenen Büchern.
357	„	60	„ unerhobene Dividenden.
482,677	M.	92	Pf. Summa der Einnahme.

Ausgabe.

136,622	M.	22	Pf. Rückzahlungen auf Spareinlagen.
578	„	68	„ den Einlegern bei Rücknahme der Einlagen bezahlte Zinsen.
39,030	„	—	„ neuausgegebene Vorschüsse.
102,275	„	—	„ neuausgeliehene Darlehne geg. Hypothek u. Oblig.
12,780	„	—	„ neuausgegebene Darlehne auf kurze Zeit.
6800	„	—	„ zurückgezahlte Darlehne auf kurze Zeit.
115,008	„	35	„ neuangekaufte Werthpapiere.
951	„	30	„ beim Ankauf von Werthpapieren bezahlte Stückzinsen.
30,891	„	99	„ den Einlegern gutgeschriebene Zinsen.
80	„	60	„ bezahlte Zinsen auf kurze Darlehne.
	„	55	„ zurückvergütete Zinsen.
3400	„	81	„ Verwendungen d. vorjährigen Geschäftsgewinns.
477	„	50	„ für Inventar.
18	„	—	„ für angekaufte Wechselstempelmarken.
397	„	—	„ für bezahlte Dividenden aus früheren Jahren.
312	„	61	„ Verwaltungskosten.
449,624	M.	61	„ Summa der Ausgabe.

Vergleichung.

482,677 Mark 92 Pf. Einnahme,
449,624 „ 61 „ Ausgabe.

33,053 Mark 31 Pf. Kassenbestand.

Vermögens-Bilanz.

Activa.

33,053	M.	31	Pf. Kassenbestand.
56,778	„	—	„ ausstehende Vorschüsse.
629,833	„	23	„ ausgeliehene Darlehne gegen Hypothek u. Oblig.
10,381	„	40	„ ausstehendes Darlehn auf kurze Zeit.
120,111	„	85	„ vorhandene Werthpapiere und
1629	„	80	„ Stückzinsen an denselben.
14,466	„	74	„ ausstehende Reste auf Zinsen und Prov.
450	„	—	„ Inventar.
	„	95	„ vorhandene Wechselstempelmarken.
110,400	„	—	„ Schuldscheine der Aktionäre.
12,000	„	—	„ unbegebene Aktien.
989,105	M.	28	Pf. Summa der Aktiva.

Passiva.

827,397	M.	49	Pf. Forderungen der Einleger.
150,000	„	—	„ Aktienkapital.
357	„	60	„ unerhobene Dividenden.
977,755	M.	09	Pf. Summa der Passiva.

Vergleichung.

989,105 M. 28 Pf. Summa der Aktiva.
977,755 „ 09 „ Summa der Passiva.

11,350 M. 19 Pf. Geschäftsgewinn.

Weitergehende Mittheilungen über das vorige sehr günstige Geschäftsjahr erfolgen mündlich in der bevorstehenden Generalversammlung.

Röhrsdorf, den 20. Februar 1884.

Giessmann. **Engelmann.**

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

In Gemäßheit § 16 der Vereins-Statuten, wird hiermit bekannt gemacht, daß den Vorstand obigen Vereins dermalen folgende Mitglieder bilden.

A. das Direktorium.

Kaufmann **Bruno Gerlach**, Direktor.
Leihbibliothekar **Traugott Fritzsche**, Kassirer.

B. den Verwaltungsrath.

Herr Kaufmann **Theodor Ritthausen**, Stellvertreter des Direktors.
„ Wagnermeister **Gottfried Dinndorf**, Stellvertreter des Kassirers.
„ Gerichtsschreiber **Franz Busch**.
„ Webermeister **Carl Wehner**.
„ Riemermeister **Heinrich Frohne**.
„ Amtszimmermeister **Carl Partzsch**.
„ Gutsbesitzer **Bruno Ohmann** in Grumbach.
„ „ **Paul Funke** in Hühndorf.

Die für das Jahr 1883 festgestellte Dividende von 11% kann sofort bei der Vereinskasse erhoben werden.

Wilsdruff, den 4. März 1884.

Das Direktorium.

Gerlach. **Fritzsche.**

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Ein verhängnißvoller Haß.

Novelle von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Freilich, es stellt eine zwar düstere, aber liebliche Szene dar. Ein todtes Kind im Sarge, von Blumen fast verhüllt, ferner einen knieenden, verzweiflungsvoll die Hände erhebenden Knaben, von der sprechendähnlichen Zwillingsschwester der Todten umschlungen, im dunklen Grunde das Elternpaar, dessen Züge schwer zu erkennen sind; — das Bild soll einen ganz wunderbaren Eindruck machen und den seltsamen Namen oder Titel: „Ein verhängnißvoller Haß" führen."

Otto war bei der Beschreibung leichenblaß geworden und strich sich mehrere Male über die Stirn, als wenn er die finstern Gedanken zu bannen suchte; fast unbewußt murmelte er den Namen „Resi!"

Mochte die Fürstin diesen Namen verstanden haben? Möglich war's, da sie leicht zusammenzuckte und ein feindseliger Ausdruck ihre Züge überflog.

„Erzählen Sie uns die Geschichte, dieses wunderbaren Bildes, lieber X.!" rief sie mit sichtlicher Ungeduld, „ich bin in der rechten Stimmung, etwas Schauerliches anzuhören."

„Fürstin, das kann Ihr Ernst nicht sein," bemerkte Otto, sie düster anblickend, „paßt eine tragische Familiengeschichte in diesen Kreis? — Ich fürchte fast," setzte er mit einem gewaltsamen Humor hinzu, „der große Maler beabsichtigt, sich mit seiner Erzählung hier die ersten Sporen als Romanschriftsteller zu verdienen."

„Fürchten Sie das nicht, Herr Eberhard!" lächelte der Maler, „ich bleibe meiner Kunst getreu, werde niemals ein Ueberläufer werden."

Otto fuhr zornig empor, doch legte die Fürstin ihre Hand beschwichtigend auf seinen Arm und sagte nachlässig: „Hören wir doch den Roman, liebster Freund, was kümmern uns die Personen?"

Der Maler begann mit einer peinlichen Genauigkeit seine Erzählung, welche von der Wahrheit in ihren Hauptmomenten sehr wenig abwich. Er schilderte den Eintritt des verwaisten Knaben in das bis dahin so glückliche Haus des Malers Eberhard, den Tod Resi's, sowie den unversöhnlichen Haß der unglücklichen Mutter.

Die Gesellschaft horchte athemlos der interessanten Schilderung, während das Auge der Fürstin nicht von Otto's Antlitz wich. Bleich und finster, mit zusammengepreßten Lippen hörte dieser zu, keine Muskel seines schönen Gesichts zuckte, nichts verrieth den furchtbaren Aufruhr seines Innern als die Starrheit, welche ihn ergriffen. Man ahnte es, daß es die Geschichte seiner Kindheit war, welche hier so schonungslos von fremden Lippen preisgegeben, so grausam zergliedert wurde.

Und nun mußte der arme junge Mann es anhören, wie seine Liebe zu Nanni profanirt, sein Herz ihm stückweise vor die Füße geworfen wurde. Es war ihm, als habe sich ein eiserner Ring um seine Brust gelegt, der ihm jede Bewegung, jede Vertheidigung unmöglich machte, — er fühlte alle Qualen eines Verdammten, und mußte schweigen, obgleich der Zorn die Pulse zu springen drohte.

Unbarmherzig schwang der Maler die Geißel über den Undankbaren, der den Pflegevater, die arme Braut schmählich dem Verderben, dem Untergange geweiht, der kein Lebenszeichen von sich gegeben. —

„Halt, nicht weiter!" unterbrach ihn Otto mit keuchender Stimme, „das ist Lüge, elende Verläumdung, — er schrieb — sogar mehrere Male — ohne Antwort zu erhalten, und blieb trotz alledem der Braut, der sein ganzes Herz gehörte, treu."

„Ah, Sie scheinen sehr gut unterrichtet zu sein," rief der Maler, „vielleicht können Sie uns selber den Schluß des interessanten Drama's erzählen?"

„Ich kann mir nicht denken, daß es ein Drama, sondern ein Lustspiel mit einer Hochzeit geworden," antwortete Otto, kurz auflachend, „oder hat die schöne Nanni den reichen Apotheker nicht geheirathet?"

„Nein, so endet die Geschichte nicht, sondern echt tragisch mit einem Giftmord. Mutter und Tochter befinden sich augenblicklich im Gefängniß, angeklagt des Mordes an dem Gatten, resp. Vater."

Die Fürstin konnte einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken; denn wie ein Rasender hatte Otto sich nach den letzten Worten des Malers erhoben und seinen Sessel zurückgeschleudert.

„Was ist Ihnen, mein Freund?" rief die Fürstin zitternd.

„O, nichts, Durchlaucht!" versetzte Otto mit heiserer, fremd klingender Stimme, „ich hatte nur Lust, dem großen Künstler dort, der ein so hübsches Schriftstellertalent entwickelt, ein wenig den Hals zu brechen dafür, daß er die Frechheit gehabt, tugendhafte Frauen zu Giftmischerinnen zu stempeln, daß er es gewagt in meiner Gegenwart, obwohl er es gewußt, daß ich der Hauptheld seiner Geschichte bin."

Einen Augenblick herrschte Todtenstille nach diesen Worten, welche wie ein Blitzstrahl in die Gesellschaft einschlugen, dann erhob sich die Fürstin, bleich und zornig, welchem Beispiele alle folgten, um ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben.

„Der große Mime scheint sich in irgend einer Rolle zu üben," lächelte der Maler, „ich betrachte seinen sonderbaren Ausfall gegen mich als eine solche und bitte, die Wahrheit meiner letzten Behauptung hier schwarz auf weiß zu lesen."

Er überreichte der Fürstin mit einer tiefen Verbeugung ein Zeitungsblatt, worauf ihr Blick einen mit Rothstift bezeichneten Artikel überflog.

„Es ist wahr, Alles wahr," nickte sie mit einer Miene, welche Bedauern und Triumph abspiegelte, „lesen Sie selber, Herr Eberhard!"

Dieser ergriff mechanisch das Blatt, doch gebrauchte er mehrere Minuten, bevor er im Stande war, die Bestätigung der furchtbaren Nachricht zu lesen.

„Wahr, wahr," murmelte er mit bebenden Lippen, „und doch rufe ich nein! tausendmal nein!" dazu. — „Verzeihung, Durchlaucht!" wandte er sich, gewaltsam nach Fassung ringend, an die Fürstin, „nicht meine Schuld ist's, daß die heitere Tafel durch diesen grellen Mißklang gestört worden, rechten Sie mit Herrn X., welcher seine tragische Geschichte mit so kluger Berechnung gerade in dieser glücklichen Stunde zum Besten gegeben. Mich aber bitte ich gütigst entlassen zu wollen, da meine Stimmung mit der Freude nicht mehr harmonirt."

„Nicht doch, Sie bleiben," gebot die Fürstin einen stolzen Blick ringsum werfend, „ich darf Sie in dieser Stimmung nicht von mir lassen. Was die Vergangenheit auch bergen mag, sie soll begraben bleiben und keinen Schatten auf die Gegenwart werfen."

Sie ergriff seine Hand und in athemloser Spannung harrte die in ihrer Erwartung getäuschte Gesellschaft der Lösung, welche nach den verheißenden Worten der Fürstin jetzt nur die öffentliche Verlobung sein konnte.

Einen Augenblick schwankte Otto, von dem Zauber der schönen Frau, sowie dem stolzen Triumphe, über alle Feinde und Neider trotz der vorhergehenden Szene den Sieg davon zu tragen, auf's Neue umstrickt. Die dunkeln Augen der Fürstin ruhten in flammender Leidenschaft auf ihm, der berauschende Duft, welcher ihre stolze, königliche Erscheinung umgab, ja, die ganze Atmosphäre erfüllte, schien seine Seele, sein Gewissen in süße Träume zu wiegen und die kalte, mahnende Pflicht in den Hitergrund zu drängen. Seiner selbst kaum bewußt, zog er ihre feine, zarte Hand an seine Lippen, — was kümmerte ihn die Heimath, was der todte Pflegevater und die so tief gesunkene Geliebte seiner Jugend!

Sein Blick begegnete dem ihrigen, der in verzehrender Gluth seine Sinne verwirrte.

„Ich wiederhole es," sprach die Fürstin, „kein Schatten soll diese glückliche Gegenwart trüben, keine tragische Geschichte einen Bund trennen, welcher —"

Sie brach erschreckt ab, da Otto ihr mit einer raschen Bewegung seine Hand entzogen hatte. Starr haftete sein Auge wieder auf dem verhängnißvollen Artikel des Zeitungsblattes, welches er noch immer in der Hand hielt.

„Du rufst mich," murmelte er, „vergieb, Du Arme, ich komme. Durchlaucht!" wandte er sich an die Fürstin, „ich bitte, mich gütigst entlassen zu wollen, die gebieterische Pflicht befiehlt, ich muß gehorchen."

„Sie wollen fort — ohne Urlaub?"

„Ja, Durchlaucht, — wenn es nicht anders geht, auch ohne Urlaub. Ich muß um jeden Preis fort."

Die Fürstin preßte die Lippen aufeinander.

„Gehen Sie, mein Freund!" sprach Sie nach einer Pause, ihm mit einem huldvollen Blick die Hand reichend, „ich werde, falls man Ihnen den Urlaub verweigern sollte, Ihre Fürsprecherin sein; doch hoffe ich bald von Ihnen zu hören."

„Recht bald, Durchlaucht!" versetzte Otto, ihre Hand an seine Lippen ziehend, „meine Ehre zum Pfande!" Mit einer tiefen Verbeugung nahm er Abschied von der Fürstin, deren gute Laune für diesen Abend vollständig gestört war, weshalb die Gesellschaft sich bald ebenfalls empfehlen mußte.

„Gleichviel," meinte der Baron, „wir haben unsern Zweck erreicht und Bresche in diese drohende Mésalliance geschossen; läge die Partie umgekehrt, da ließe man sich's gefallen, aber so — fi donc!" —

IX.

Der Tod des Malers Eberhard, sowie die Gefangennahme der Gattin und Tochter desselben, hatte selbstverständlich ein ungeheures Aufsehen nicht blos in der kleinen Stadt, sondern auch weit über diese hinaus erregt. Das allgemeine Urtheil war von der Schuld der Frau felsenfest überzeugt, während man die Tochter ohne Ausnahme für schuldlos hielt und ihr Verbleiben im Gefängniß nicht zu begreifen vermochte.

Glaubte Nanni an die Schuld der Mutter? Das unglückliche Mädchen war seit jener furchtbaren Stunde, wo die Thüre des Gefängnisses sich hinter ihr geschlossen, von einer Art Apathie befangen. Starr und unbeweglich blickte sie in einen Winkel; thränenlos, schweigend, — schien jede Empfindung des Geschehenen ihr abhanden gekommen zu sein.

Der Arzt, welcher den Auftrag hatte, ihren Seelenzustand zu untersuchen, schüttelte bedenklich den Kopf und erklärte, daß sie nothwendig in eine andere, freundlichere Umgebung versetzt werden müsse, widrigenfalls eine Geistesstörung zu befürchten sei. Das Gericht zog hierauf einen zweiten Arzt hinzu, welcher sie, dem Urtheil des ersteren entgegen, für eine Simulation erklärte, und dessen Urtheil als ein kompetentes acceptirt wurde.

Die Sache lag für Frau Eberhard sehr schlimm, die Vergiftung ihres Gatten war bei der Sektion klar erwiesen worden, ebenso der jahrelange, häusliche Unfrieden, und wenn die unglückliche Frau auch durch Zeugen darthun konnte, daß in der letzten Zeit eine Versöhnung stattgefunden, so war's leider doch offenkundig genug geworden, daß gerade in den beiden letzten Tagen die Zwietracht wieder ihre wilde Fackel geschwungen hatte.

Die Flasche, aus welcher der Verblichene an jenem letzten Abend getrunken, befand sich in den Händen des Gerichts, doch war in dem Rum kein Arsenik oder sonstiges Gift gefunden worden; ein Umstand, welcher dem Apotheker Wagner, aus dessen Händen sie die Flasche sammt Inhalt erhalten, natürlich sehr zu Statten kam.

Derselbe war ebenfalls auf die Aussage der Frau Eberhard hin verhaftet worden, hatte indeß außerdem noch den Vortheil für sich, daß er sein Alibi an jenem Abend nachweisen konnte, da er seit dem vorhergehenden Tage verreist gewesen und erst am darauffolgenden Tage zurückgekommen war.

Selbstverständlich wurde der Apotheker sogleich wieder in Freiheit gesetzt, sein Anerbieten jedoch für Nanni's Entlassung aus dem Gefängniß eine Kaution erlegen zu wollen, abgelehnt.

Die Geschichte erschien selbst dem richterlichen Auge so klar und einfach, daß an einer Verurtheilung der Frau gar nicht zu zweifeln sein konnte; und doch war vieles so unklar und räthselhaft, die Kette der Beweisführung an mancher Stelle so lückenhaft, daß der Vertheidigung späterhin Spielraum genug blieb, für ihr Klienten zu wirken.

Das schien auch dem Staatsanwalt, einem sehr gewiegten und äußerst energischen Mann, hinlängliches Kopfzerbrechen zu machen, weshalb er in seinen Gedanken wohl immer und immer wieder auf den Apotheker Wagner zurückkommen mochte, so daß er denselben heimlich beobachten, ja, sogar alle seine Schritte überwachen ließ.

Natürlich war seine Werbung um Nanni's Hand, sowie Eberhard's Abweisung nach allen Seiten hin zur Sprache und zur Kenntniß des Gerichts gekommen. Selbst Nanni's Liebe für den Pflegebruder und ihr späterer, freiwilliger Entschluß, den Apotheker zu heirathen, wurden ebenso mit rücksichtsloser Offenheit in die Untersuchung hereingezogen, wie die Motive des häuslichen Zerwürfnisses dieser einst so glücklichen Familie, der verhängnißvolle Haß der unseligen Frau.

Woher hatte die letztere das Gift genommen und auf welche Weise jegliche Spur desselben vertilgt, da doch, wie die Herren wähnten, sicher anzunehmen war, daß Eberhard den Rum in seinem Thee oder mindestens aus einem Glase getrunken haben mußte? Die kaltblütige Ueberlegung, welche in dieser Handlungsweise lag, empörte die Richter gegen die Gefangene, da sie der Betheuerung derselben, daß ihr Gatte den Rum aus der Flasche getrunken, keinen Glauben schenkten. Und selbst, wenn Letzteres der Fall gewesen, mußte sie nicht mit berechnender Schlauheit, mit der Ueberlegung einer herzlosen Giftmischerin das Corpus delicti auf die Seite geschafft haben?

Während Frau Eberhard händeringend und von Verzweiflung übermannt, fort und fort ihre Unschuld betheuerte, sprach Nanni kein Wort, obgleich sie in mancher Hinsicht wohl die Behauptungen der Mutter hätte bestätigen können. (Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Landwirthschaftliches.

Die Bemühungen der Vereine für Obstbau und Obstverwerthung in Sachsen sind nicht ohne Erfolg, das beweisen Angebote von Produkten, die man sonst nicht im Handel traf. So offerirt jetzt F. Gerst in Glashütte reingegohrenen Stachelbeerwein für 50 M. pr. hl, Johannisbeerweinn für 62 M. und Beerenobstwein aus Himbeeren und Brombeeren für 55 M. pr. hl. Zweifellos lassen sich auf diesem Gebiete noch mancherlei Fortschritte erzielen, und dürfte es sich wohl besonders in manchen Gegenden des Erzgebirgs lohnen, diese Verwerthung der Beeren in's Auge zu fassen.

Die Erträgnisse des Obstbau's in guten Jahren beweist folgende Notiz: Nach einer Berechnung des Vorsitzenden des Gartenbauvereins zu Guben stellt sich der Ertrag der Gubener Obsternte im Jahre 1883 auf im Ganzen 3,100,190 kg. Der Geldbetrag dafür wird einschließlich 45,000 kg Walnüsse auf 279,000 M. berechnet. Diese Summe erhöht sich noch um den Ertrag der Pflaumen und Weintrauben, von denen erstere freilich öfter nicht und die letzteren von Jahr zu Jahr meniger lohnen.

„Einige Beiträge zur Fruchtbarkeit unserer Obstbäume" lautete das Thema, über welches kürzlich der Obergärtner der Knauthainer Baumschule, Lohning, in Leipzig einen Vortrag hielt. Redner führte als Ursachen der Unfruchtbarkeit unserer Obstbäume in erster Linie die Anwendung eines zu starken, bezw. zu kurzen Schnittes und die zu reiche Düngung an, infolge dessen eine zu starke Entwicklung des Holztriebes auf Kosten der Fruchtholzbildung eintritt. Eine weitere Ursache ist das zu hohe oder zu niedrige Pflanzen der Bäume, sowie die mangelhafte Ernährung derselben, nicht minder, wenigstens in vielen Fällen, die physikalische und chemische Beschaffenheit des Bodens oder ein falsch gewählter Standort für gewisse Sorten. Zum Beweise der letztern Behauptung führte Redner Beispiele aus seiner Praxis, z. B. die Erfahrungen an, welche er in seiner mehrjährigen Stellung beim Fürsten Puttbus zu sammeln Gelegenheit hatte. Als Mittel zur Hebung der Unfruchtbarkeit empfahl Redner, insbesondere für stark treibende, unfruchtbare Bäume einen mehr langen Schnitt im belaubten, sowie im unbelaubten Zustande; ferner das Entfernen starker Wurzeln, Einschneiden der Aeste und Ersetzung zu nahrhaften Bodens durch mageres, sandiges Erdreich; für mangelhaft treibende und unfruchtbare Bäume dagegen eine geeignete Nahrungszufuhr insbesondere für flüssigen Dünger, ein kurzer Schnitt im unbelaubten bezw. Ruhestand und die Ersetzung von magerem Erdreich durch nahrhaften Boden. Besonderen Werth legte Redner und die sich später an der Debatte über diesen Gegenstand betheiligenden Herren auf ein gewisses, vor allen Dingen nicht zu tiefes Pflanzen der Obstbäume, indem dadurch die Wurzeln in Bodenschichten gelangen, auf welche elementare Einflüsse, namentlich in schwerem und kaltem Boden, nicht erwärmend und zersetzend einwirken können. Der Baum müsse veranlaßt werden, mit seinen Wurzeln sich in denjenigen Bodenschichten zu bewegen, wo Feuchtigkeit (Regen sowohl als Thau), Luft und Wärme ihre Einflüsse noch geltend machen können. Am Schluß des Vortrags wurde als besonders vortheilhaft für die Fruchtknospenbildung eines stark treibenden Obstbaumes das späte Schneiden im Frühjahr bei bereits eingetretener Vegetation angeführt, indem dadurch ein großer Theil Saft dem Baume bezw. den sich bildenden Sommertrieben verloren geht und die Fruchtholzbildung begünstigt.

Musikalisches.

Wir beschränken uns diesmal darauf, den Verlauf des am vergangenen Sonntag im Löwen stattgehabten Konzertes der Kapelle des Gardereiterregiments nur in kurzen Umrissen zu besprechen. Der Dirigent der Kapelle, Herr Stabstrompeter Franz, der bereits an den früheren Orten seiner Wirksamkeit mit den ehrenvollsten Erfolgen konzertiert hat, scheint den alten guten, in den letzten Jahren aber etwas gesunkenen Ruf dieses Chors seit seiner kurzen Anstellung in Dresden vollkommen wieder hergestellt zu haben. Die Leistungen des nur aus 20 Mann bestehenden Orchesters in dem sehr abwechslungsreichen und zum Teil Neues bietenden Programme waren ganz vortrefflich und ließen in Bezug auf Präzision, Exaktität und feinem Vortrag nichts zu wünschen übrig. Kein unschöner Ton kam zu Gehör; ein prächtiges Piano machte das Konzert zu einem ausgezeichneten. Alle 12 Nummern desselben fanden daher unter anerkennenswerter, reger Aufmerksamkeit des zahlreich versammelten Publikums eine begeisterte Aufnahme. Wir freuten uns des freundlichen Auftretens des Herrn Stabstrompeters, ebenso bewunderten wir sein Direktionstalent, dem es möglich war, das reiche Programm ex capite mit allen Feinheiten zu dirigieren. Die von demselben mit viel Gefühl und Eleganz vorgetragenen Solos auf der Trompetine, seine eigenen, sehr ansprechenden Kompositionen, besonders „der flotte Ulan", erzeugten stürmischen Beifall. In dem wir uns heute einer eingehenderen Rezension enthalten, wünschen wir doch, obgleich unser Musikchor hier unter Herrn Spürings Leitung nur Gutes leistet, daß von Zeit zu Zeit eine fremde, tüchtige Kapelle in unserer Stadt konzertieren möchte. Die Konzertbesucher vom Sonntage stimmen gewiß mit uns darin überein, daß uns Herr Stabstrompeter Franz bald wieder einmal einen ähnlichen, genußreichen Abend verschaffen möchte. X.

Vermischtes.

* Der „Cr. Anz." bringt das folgende allerliebste „Eingesandt": „Verehrte Sangsfreunde! Früher als sonst zurückgekehrt von unserer nach dem sonnigen Süden unternommenen Konzertreise, begrüßen wir alle Freunde mit unserem herzlichsten Sangesgruß und bringen den wärmsten Dank dar für den uns von Jung und Alt bereiteten freundlichen Empfang. Damit verbinden wir aber noch eine Bitte. Während unserer Abwesenheit sind die von den lieben Gastfreunden gebauten Unterstützungswohnsitze in üble Verfassung gerathen, Wind und Wetter haben, was niet- und nagelfest war, gelockert, und unser Genosse, Meister Spatz, der interimistisch Besitz von den Häusern genommen, hat sich nicht immer sauber aufgeführt, sodaß wir, um unsere Familie nicht in Lebensgefahr zu wissen und unsere schmucken Ehefrauen in ein trauliches Daheim führen zu können, unsere verehrten Hausherren dringend bitten, die Häuser schleunigst in festen und wohnlichen Zustand setzen und die Hausthür gefälligst nach Osten richten lassen zu wollen. Wir werden nicht verfehlen, unsern Dank in melodischem Liede darzubringen und den Miethzins in der gewohnten pünktlichen Weise abzuentrichten. Meister Staar, Quartiermacher für den vereinigten Sängerchor von Wald, Feld und Garten."

* Ein neuer Fall der Schlafsucht. Dem „M. T." wird geschrieben: Eine Frau in Grabow liegt seit dem 7. d. M. fortwährend im Schlafe, dabei geht der Puls so regelmäßig, wie bei einem gesunden Menschen. Sticht man sie mit einer Nadel in die Hand oder ins Gesicht, so rührt sie sich nicht einmal. Die einzige Bewegung macht sie hin und wieder dadurch, daß sie die Lippen ein klein wenig öffnet, und dann sucht man ihr einige Löffel Suppe einzugeben, was auch häufig gelingt.

Tages-Kalender.

Königliches Amtsgericht. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr Nachm.

Königliches Untersteueramt. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm.

Kaiserl. Post- und Telegraphenamt. Geöffnet Wochentags Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—7 Uhr; Sonntags von Vorm. 8—9 Uhr, Mittags 12—1 Uhr und Nachm. 5—7 Uhr.

Postfahrten nach Dresden früh 7 Uhr, Mittags 12 Uhr u. Abends 6 Uhr; nach **Nossen** Nachm. 4^{5}.

Raths- und Standesamts-Expedition. Geöffnet von Vorm 8—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr.

Die Sparkasse ist geöffnet Dienstags und Freitags (Feiertage ausgenommen) von früh 8—12 Uhr u. 2—4 Uhr Nachm.; außerdem jeden letzten Sonntag im Monat Nachm. von 2—4 Uhr.

Die Stadtkämmerei ist geöffnet Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr.

Die Vorschußkasse expedirt an jedem Wochentage von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr.

Omnibusfahrten nach Dresden. Bote Ilschner Montags früh 7 Uhr

Abgang der Eisenbahnzüge

von Tharandt (Richtung Freiberg-Chemnitz) Vorm. 6^{38}, 9^{33}, Mitt. 12^{36}, Nachm. 3^{33}, 7^{52}, 9^{33} u. 11^{51} (letzterer nur bis Freiberg.)

Von Tharandt nach Dresden (Linie Reichenbach-Dresden-Görlitz) Vorm. 6^{5}, 7^{26}, 11^{10}, 11^{45}, Mitt. 1^{51}, Nachm. 3^{52}, 5^{50}, 6^{44}, Ab. 8^{30} u. 10^{20}.

Von Deutschenbora (Richtung Leipzig) Vorm. 8^{53}, Mitt. 1^{9}, Nachm. 3^{32}, 6^{34}, Ab. 9^{30} (letzterer nur bis Leisnig).

Von Dresden-Altstadt (Richtung Bodenbach) fr. 6, Vorm. 7^{30} (Courz.) 9^{20}, Mitt. 12^{50}, 2^{10}, Nachm. 4^{20}, 6^{50} u. 11^{15}.

Von Coswig nach Leipzig via **Riesa.** Vorm. 6^{45}, 11^{50}, Nachm. 2^{48}, Ab. 7^{58}, 11^{12}, via **Döbeln** Vorm. 7^{59}, Nachm. 12^{18}, 2^{34} 5^{38}, 8^{34} (letzterer nur bis Leisnig).

Von Dresden-Neustadt nach Berlin via **Röderau** früh 3^{45}, 8^{35} Nachm. 2^{20}, 6^{20}, 7^{20}.

Von Dresden-Friedrichstadt nach Berlin Vorm. 6^{20}, 10^{21}, Nachm. 2^{36}, 7^{29}. Von **Cossebaude** Vorm. 6_{33}, Nachm. 2_{45} u. 7_{28}.

Omnibuszüge der Berliner Bahn. Abfahrt von **Niederwartha** nach Dresden Vorm. 5^{44}, 7^{19}, 9^{36}, Mitt. 1^{9}, Nachm. 4^{3}, 6^{26} u Abends 9^{34}.

Von Hainsberg nach Kipsdorf: früh 8^{15}, Nachm. 2^{5} u. Abds. 7^{45}.

Abgang der Dampfschiffe von Niederwartha nach Dresden Vorm. 7^{15}. 11^{25}, 1^{30} u. 4^{15}. Nach Meißen 7^{35}, 11, 3^{40} u. 6 Uhr.

Bewährtes Heilmittel.

Kein anderes Heilmittel hat sich in solch kurzer Zeit sowohl in ärztlichen Kreisen als beim Publikum so viel Freunde wie die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen erworben, was einzig und allein auf ihre angenehme, rasche und sichere Wirkung bei Kopfschmerzen, Verstopfung, Leber- und Gallenleiden, Blähungen, unreines Blut, Magendrücken 2c. zurückzuführen ist. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen per Schachtel M. 1 erhältlich in den Apotheken.

Attest.

Seit geraumer litt ich hauptsächlich Morgens an einer starken Verschleimung, ich habe dagegen verschiedene ärztliche Mittel gebraucht, aber vergebens.

Nach dem Gebrauch dreier Viertel-Flaschen des G. A. W. Mayerschen weißen Brustsyrup bin ich nun von diesem meinem Uebel vollständig befreit, empfehle solchen in ähnlichen Fällen ganz angelegentlichst, da derselbe sofort seine Wirkung zeigte.

Hornburg a. Harz. **C. F. Suthoff,** Kaufmann.

Vorräthig bei **Th. Ritthausen** u. **Bernh. Hoyer** in Wilsdruff.

Vom **5. März** an steht eine große Auswahl **leichter und schwerer dänischer und Pinzgauer Arbeitspferde** zu ganz soliden Preisen zum Verkauf in **Gruna** b. Nossen.

Heinze,
Pferdehändler.

(H. 329bi.)

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Originalpackung in Wilsdruff **C. R. Sebastian,** Cond. in Nossen **E. Schäffer** Apotheker, in Tharandt **O. Lagatz** Apotheker.

Großkörnigen Reis, das Pfund zu 14 und 16 Pfg., und **sämmtliche trockene Gemüse** billigst bei **Dorschan,** **Dresden,** Freibergerplatz 23.

Nussbaum,

trocken oder noch anstehend, in Pfosten oder Stämmen, kaufe jedes Quantum zu höchsten Preisen **Ferd. Salzbrenner,** Möbelfbr. **Meissen.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der **Bäckerei Blankenstein.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Sattler und Tapezierer** zu werden, findet zu Ostern Unterkommen bei

Franz Weber, Rothschönberg.

Robert Bernhardt.

Dresden,
Freiberger Platz
24.

Manufactur- & Modewaaren. Seidenstoffe & Sammete. Möbelstoffe & Gardinen. Bettzeuge. Leinwand. Teppiche. Wollene Tücher. Taschentücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise-, Pferdedecken. Tischwäsche. Schürzen. Unterröcke. Buckskin. Futterstoffe. Spitzen. Wollene Unterbeinkleider & Jacken. Fahnen.

Dresden,
Freiberger Platz
24.

Die Verkaufslager der Firma **Robert Bernhardt** sind für Trauer- und Confirmations-Zwecke aufs Neue reichlich ausgestattet und bieten in jedem einzelnen Artikel eine erschöpfende Auswahl.

Preise fest und billig!

Schwarz Reinwollen
Cachemir.
Breite 110—120 Ctm.
Meter 1 M. 30 Pf.,
" 1 " 75 "
" 2 " — "
" 2 " 25 "
" 2 " 50 "
" 2 " 80 "
" 3 " 20 "
" 3 " 50 "
" 4 " — "
" 4 " 40 "
" 5 " — "

Schwarz Reinwollen
Popelin,
Breite 60 Ctm.,
Meter — M. 90 Pf.,
" 1 " 20 "
" 1 " 50 "
" 1 " 75 "

Schwarz Reinwollen
Cachemir Germania
Breite 110—120 Ctm.,
Meter 2 M. 65 Pf.,
" 3 " — "
" 4 " 20 "

Schwarz Reinwollen
Crêpe,
Breite 110—120 Ctm.,
Meter 3 M. — Pf.,
" 3 " 50 "
" 4 " — "

Schwarz Reinwollen
Batist,
Breite 110—120 Ctm.,
Meter 2 M. — Pf.,
" 2 " 65 "
" 3 " — "

Schwarz
Rock-Moiré,
Meter — M. 90 Pf.,
" 1 " 05 "
" 1 " 40 "
" 1 " 75 "

Schwarz Halbwollen
Cachemir,
Breite 120 Ctm.,
Meter — M. 95 Pf.,
" 1 " 20 "
" 1 " 40 "
" 1 " 60 "
" 1 " 75 "
" 2 " 10 "

Schwarz Alpacca,
Breite 60—65 Ctm.,
Meter — M. 60 Pf.,
" — " 70 "
" — " 80 "
" — " 90 "
" 1 " 05 "
" 1 " 20 "
" 1 " 50 "
" 1 " 75 "

Schwarz Panama,
Breite 60—65 Ctm.,
Meter — M. 70 Pf.,
" — " 80 "
" — " 90 "
" 1 " 05 "
" 1 " 20 "
" 1 " 40 "
" 1 " 75 "
" 2 " 30 "
" 2 " 80 "

Schwarze
Lüstre-Schürzen,
Stück 1 M. — Pf.,
" 1 " 50 "
" 2 " — "
" 2 " 50 "
" 3 " — "
" 4 " — "

Schwarze Zanella-Röcke,
Stück 4 M. 25 Pf.,
" 5 " — "

Schwarze Stepp-Röcke,
Stück 6 M.
" 8 "
" 12 "
" 16 "

Schwarze Reinwollen
Mozambique,
Breite 60 Ctm.,
Meter — M. 95 Pf.,
" 1 " 05 "
" 1 " 20 "
" 1 " 40 "
" 1 " 50 "

Schwarz Reinwollen
Broché,
Breite 120 Ctm.,
Meter 3 M. 20 Pf.,
" 5 " 30 "

Schwarz Reinwollen Grenadine-Broché,
Breite 120 Ctm.,
Meter 4 M. — Pf.

Schwarz Seiden-Grenadine,
Breite 60 Ctm.,
Meter 2 M. — Pf.,
" 2 " 50 "
" 2 " 80 "
" 3 " 50 "
" 4 " 20 "
" 5 " — "
" 6 " — "

Schwarzseidene
Schürzen,
Stück 3 M. — Pf.,
" 3 " 75 "
" 4 " 50 "
" 5 " — "
" 6 " — "
bis zu 15 " — "

Schwarze
Cachemir-Tücher,
14/4 Stück 5 M. — Pf.
" 6 " 50 "
16/4 " 6 " — "
" 7 " 50 "
32/4 " 15 " — "
" 17 " 50 "
" 26 " — "
" 30 " — "

Schwarze Confectionsstoffe:

Breite 130—140 Ctm.

Long-Rips,
Meter 2 M. 25 Pf.,
Cloth-Rips,
Meter 4 M. 50 Pf.,
" 5 " 30 "
Crêpe-Armure,
Meter 4 M. 20 Pf.,
Piqué,
Meter 5 M. — Pf.,
" 5 " 80 "

Satin soleil,
Meter 3 M. 50 Pf.,
" 4 " 40 "
" 4 " 80 "
Diagonal,
Meter 1 M. 90 Pf.,
" 2 " 80 "
" 3 " 50 "
" 5 " 80 "
" 7 " — "

Schwarzer
Patent-Sammet
Meter 1 M. 10 Pf.,
" 1 " 30 "
" 1 " 60 "
" 1 " 75 "
" 2 " 10 "
" 2 " 50 "
" 3 " — "
" 3 " 50 "
" 4 " — "

Schwarzer
Seiden-Sammet
Meter 3 M. — Pf.,
" 4 " 40 "
" 5 " — "
" 6 " — "
" 8 " — "
" 9 " — "
" 12 " — "
" 15 " — "
" 20 " — "

Schwarze
Moiréschürzen,
Stück 1 M. — Pf.,
" 1 " 30 "
" 1 " 60 "
" 2 " — "
" 2 " 50 "

Schwarze
Schulter-Tücher,
Stück 2 M. 75 Pf.,
" 3 " — "
" 4 " — "
" 5 " — "
" 6 " — "

Schwarze
Mohair-Tücher,
Stück — M. 60 Pf.
" — " 80 "
" 1 " — "
" 1 " 50 "
" 2 " — "
" 2 " 50 "
" 3 "
" 4 "

Schwarze römische
Cachemir-Schürzen
Stück 1 M. 80 Pf.,
" 2 " — "
" 2 " 75 "
" 3 " — "
" 3 " 50 "
" 4 " 50 "

Schwarze römische
Atlas-Schürzen
Stück 5 M. — Pf.,
" 6 " — "
" 7 " 50 "
" 10 " — "
" 15 " — "

Schwarzseidene
Damen-Tücher,
v. 60 Pf. bis 4 M. 50 Pf.

Schwarz
Trauer-Crêpe,
Meter — M. 75 Pf.,
" 3 "
" 5 "

Schwarz
Schleier-Tüll,
Meter — M. 70 Pf.,
" 1 " 30 "
" 1 " 60 "
" 2 " 25 "

Schwarze
Spanische Spitzen,
Meter — M. 32 Pf.,
" — " 38 "
" — " 44 "
" — " 50 "
" — " 60 "
" — " 70 "
" — " 80 "
" — " 90 "
" 1 " — "
bis zu 2 " 25 "

Schwarze
Spitzen-Shawls
Stück 2 M. 25 Pf.,
" 3 " 75 "
" 4 " 25 "
" 6 " — "
" 9 " — "
" 12 " — "

Schwarzseidene
Herren-Tücher,
Stück 1 M. 60 Pf.,
" 2 " — "
" 2 " 50 "
" 3 " — "
" 3 " 50 "
" 4 " — "
" 4 " 50 "
" 5 " — "

Schwarze Seidenstoffe:

Seiden-Rips (Faille), Meter 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8 Mark.
Satin Luxor. Meter 4 M. 50 Pf., 5 M., 5 M. 80 Pf., 7 Mark.
Satin Duchesse, Meter 4 M. 40 Pf., 5, 6, 7 Mark.
Taffet, Meter 2 M. 20 Pf., 2 M. 80 Pf., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 40 Pf.
Seiden-Damassé, Meter 2 M. 80 Pf., 3 M. 80 Pf. 5½, 6, 7 Mark.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiberger Platz Nr. 24.

Kranke

STEMPEL DEPONIRT

finden schnelle Hülfe in Fällen wie bei **Reißen — Hexenschuß — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden,** wenn man den außerordentlich heilkräftigen, bewährten

Lampert's Balsam

sogleich nach beigefügter Vorschrift anwendet.

Flaschen zu 1 und 2 Mark; Haupt-Depot halten die **Apotheken in Wilsdruff, Tharandt, Siebenlehn, Nossen.**

Fabriklager aller Sorten Syrup,

das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30 und 36 Pf. billigst bei
Dorschan, Dresden, Freibergerplatz 23.

Nach Amerika

und zwar nach dem Staate Wisconsin findet am 23. April mit Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd die 5. gemeinschaftliche Reise statt.

Billets zu ermäßigten Preisen nur bei dem alleinigen Generalagent der Gesellschaft

Ernst Voigt in Dresden,
(H. 31294a.) Seestraße 20.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Roßschlächterei von
Ernst Hartmann in Potschappel.

Ein mit guter Schulbildung versehener junger Mensch, welcher die **Buchdruckerkunst** erlernen will, findet Unterkommen in der **Buchdruckerei** zu **Wilsdruff.**

Redaction, Druck und Verlag von A. H. Berger in Wilsdruff.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF